

Laibacher Zeitung.

N^o 156.

Mittwoch am 11. Juli

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inzerationsämter“ noch 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juni d. J. den mährischen Statthalterei-Rath, Wilhelm Lkany, unter Anerkennung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung in den wohlverdienten Ruhestand allergnädigst zu versetzen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den vormaligen Bezirks-Gerichts-adjunkten, Josef Demmel, zum Adjunkten eines gemischten Bezirksamtes in Mähren ernannt.

Der Minister des Innern hat den ersten Delegations-Kommissär in Vicenza, Giovanni Battista Giara, zum Statthalterei-Sekretär II. Klasse bei der Statthalterei in Venedig ernannt.

Der Minister des Innern hat den disponiblen Bezirkshauptmann zweiter Klasse, Franz Brenn, zum Statthalterei-Sekretär bei der Statthalterei in Innsbruck ernannt.

Der Minister des Innern hat den Dalmatiner Statthalterei-Sekretär Vinzenz Goffetti, dann die Statthalterei-Sekretäre in Mailand: Dr. Franz Sormani und Johann Veretta und den ersten Delegations-Kommissär in Mantua, Giuseppe Conte Piccioni, zu Vize-Delegaten zweiter Klasse in der Lombardie ernannt.

Der Justizminister hat eine bei dem Komitatsgerichte zu Szegszard erledigte Komitatsgerichts-Rathsstelle dem ehemaligen provisorischen Landesgerichtsbeisitzer zu Lugos, Franz v. Szerenyi, verliehen.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Vorstehers der Radmeister-Kommunität in Vorderberg, Dr. Karl Peininger, zum Präsidenten und des Eisen- und Steinkohlenwerks-Besizers, Franz Mayr, zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Leoben für das J. 1855 genehmigt.

Die k. k. Oberste Rechnungskontroll-Behörde hat die bei der k. k. niederösterreichischen Staatsbuchhaltung in Erledigung gekommene Rechnungsrathsstelle dem dortigen Rechnungsoffiziale Franz Wymetal, verliehen.

Nichtamtlicher Theil

Politische Rundschau.

Laibach, am 9. Juli.

K. — Auch in der politischen Welt wechseln Ebbe und Fluth unter einander ab, nur ist dieser Wechsel des Fallens und Steigens, der Seere und der Ueberfüllung nicht so regelmäßig, als in der Natur. Auf die Ebbe, die wir unlängst kennzeichneten, ist eine Fluth von beachtenswerthen diplomatischen Aktenstücken und historischen Dokumenten gefolgt, welche, da sie offizieller Natur sind, gleichzeitig die Schablone bilden, nach welchen Korrespondenzen und raisonnirende Zeitartikel verfertigt werden. Nachdem vor nicht langer Zeit sich ein Journal in müßigen Stunden die überflüssige Mühe nahm, es beiläufig zu berechnen, wie viele Hunderttausend Zeitartikel über die „orientalische Frage“ in allen Journalen Europa's in den letzten zwei Jahren geschrieben, wie oft dieses Thema variiert, wie viele tausend Mal die bekannten „vier Punkte“ beleuchtet worden u. s. w.; so wird man es wohl kaum für möglich halten, noch immer „Neues“ darüber zu hören. Und dennoch werden nach der al-

ten Schablone in allen denkbaren Farbenönen Arabesken und Verzierungen neu herausgebracht.

Gegenwärtig bildet die Thronrede des Kaisers der Franzosen vor Allem das Thema der Besprechung. Dieser „Akt immerer Politik“ ist indessen vom „Moniteur“ erläutert worden, und auch die „Wiener Ztg.“ hielt es für angezeigt, „einige Stellen in so weit zu beleuchten, als sie thatsächliche Momente betreffen.“ Nach den Beleuchtungen dieser beiden Journale, die ohnehin ihrem vollen Inhalte nach in diesem Blatte mitgetheilt werden, und welche als gouv. vermentale Anschauungen eine andere Erklärung als zwecklos erscheinen machen, übergehen wir auf die offiziellen Berichte über die Affaire vom 18. Juni. Es liegen uns jetzt der russische, der englische und der französische Bericht vor; eine Vergleichung dieser Berichte unter einander wird ein anschauliches Bild vorführen, und zugleich einigermaßen das Fehlschlagen dieses großen Unternehmens beleuchten. Seit diesem denkwürdigen Tage lauten die Nachrichten aus der Krim täglich gleich: „es ist nichts von Bedeutung vorgefallen“ — „die Situation ist unverändert.“ Wie aber stehen die Dinge in der Ostsee? Die „N. Allg. Ztg.“ brachte einen eingehenden Aufsatz mit dem Grundtöne: Der Junius ist vergangen mit aller seiner Gelegenheit zu mächtigen Thaten. Allein die Zeit der Allürten scheint zu nahen, es wird unheimlicher in der Ostsee. Freilich sind Kronstadt, das an der Südküste allein über 600 Kanonen der Wassermacht Westeuropas entgegenstellt, und Sweaborg, das seit vorigem Jahre um vierzehn furchtbar armirte Batterien stärker geworden ist, für jetzt noch unannehmbar, weil sich die allürte Flotte nur bis auf dritthalb englische Meilen nahen kann, wenn sie nicht an den Grund gerathen soll, so daß ihr Feuer gegen die russischen Granitmauern unwirksam sein soll.

Ist es einerseits wahr, daß die große Armada in so langer Zeit weder Kronstadt noch Sweaborg zerstörte, so ist es andererseits auch eine bekannte Thatsache, daß die ganze russische Ostseeflotte die Kauffahrer im Stiche läßt, und sich ewig hinter Landkanonen im Hafen hält. Wie anders würden sich griechische Schiffe, griechische Brander benehmen! — Jetzt ist die Armada wieder vor Kronstadt angelangt, und es gilt ganz sicher etwas; wahrscheinlich der ehemals germanischen Küste rechts, und dann vielleicht der nördlichen Neutralität, die in gegenwärtigen Zeiten immer unhaltbarer wird! Es sind fast noch drei volle Monate zum Handeln, und ist Schweden erst aus der Neutralität heraus, so wird die Flotte der Allürten in der Ostsee überwintern. Die Rüstungen Schwedens sind bedeutend, aber ihr Zweck noch ein Geheimniß; die Losreißung Finnlands ist das Lösungswort vieler skandinavischen Blätter: so viel steht fest, mehr muß dieses Jahr in der Ostsee geschehen als geschieht; die Heldensahrt in asowschen Meere mit der Plünderung und den sonstigen verübten Gräueltaten reichen doch für die ostseische Unthätigkeit nicht aus? — Kurz, vom nördlichen wie vom südlichen Kriegsschauplatz sehen wir wichtigen Nachrichten entgegen.

Die officiellen Explikationen der kaiserlichen Thronrede.

(Aus dem „Moniteur.“)

Der Kaiser hat die Kammern zu einer außerordentlichen Session einberufen, um ihren Patriotismus neuerdings anzurufen. Die in Wien eröffneten Unterhandlungen wurden geschlossen; ohne ein anderes Ergebniß herbeigeführt zu haben, als wieder einmal den systematischen Widerstand Rußlands gegen jeden ernstlichen Vergleich hervorleuchten zu lassen, und neue Anstrengungen sind nothwendig, um das Petersburger Kabinett zu einem solchen Frieden zu vermögen, wie ihn unsere Ehre und die Interessen Europa's bedingen.

*) Der erwähnte „Moniteur-Artikel“ folgt unten, der Artikel aus der „Wiener Zeitung“ kam in der gestrigen Nummer dieses Blattes vor. Die Redaktion.

Wenn die letzten Unterhandlungen unfruchtbar geblieben wären, so hat die kaiserliche Regierung wenigstens das Bewußtsein, Alles gethan zu haben, was in ihrer Macht stand, um sie fruchtbar zu machen. Als nach der Unterzeichnung des Vertrags vom 2. Dezember das Wiener Kabinett sich hinsichtlich der Schritte des Fürsten Gortschakoff informirte, um wegen des Friedensgegenstandes Unterredungen anzuknüpfen, hatte es Grund, einen so plötzlichen Wechsel in der Haltung Rußlands nicht ohne Mißtrauen anzunehmen. Es konnte in der That nicht vergessen haben, wie letzteres einige Monate früher mit Hochmuth die von Oesterreich selbst seiner Zustimmung vorgelegten 4 Garantiepunkte, als seine Würde tief verlegend, zurückgewiesen hatte.

Demungeachtet hat die kaiserliche Regierung aus Achtung für den Wiener Hof, mit welchem sie so eben ein in ihren Augen sehr werthvolles Bündniß schloß, in jene Unterredung eingewilligt.

Kaum, es ist wahr, hatten die verbündeten Bevollmächtigten aus dem Munde des Fürsten Gortschakoff die Bestimmung Rußlands zu den 4 Punkten entgegengenommen, als das Petersburger Kabinett bezüglich derselben eine Version veröffentlichte, die deren Tragweite bedeutend beschränkte und ziemlich wenig von der Aufrichtigkeit erblicken ließ, welche es in die Unterhandlungen zu bringen im Begriffe war. Sich gegen Oesterreich verpflichtet sehend, und sich in Gemeinschaft mit seinen Verbündeten auf die Ergreifung von Maßregeln beschränkend, auf daß der Sinn der Zustimmung des Fürsten Gortschakoff in der ersten Konferenz-Versammlung neuerdings bestimmt werde, glaubte die kaiserliche Regierung demungeachtet hierüber wegzugehen, und die Unterhandlungen wurden eröffnet.

Die Situation war in diesem Augenblicke sehr einfach. Wir waren mit Oesterreich durch einen Vertrag verbunden, der eine gemeinschaftliche Verwirklichung der 4 Garantiepunkte zum Zwecke hatte, und ein am 28. Dezember unterzeichnetes Protokoll hatte den 4 Hauptpunkten eine Auslegung gegeben, die weder den drei Mächten noch Rußland selbst irgendwie gestattete, seine Bedeutung zu alteriren oder seine Ausdehnung zu verkennen. Wenn Rußland am 1. Jänner 1855 den vier Punkten nicht beigestimmt hatte, so sollte Oesterreich auf Grund des 5. Artikels des Vertrages vom 2. Dezember Maßregeln ergreifen, um es durch Waffengewalt zur Annahme zu zwingen. Es geschah nur in Folge unserer Einwilligung in die Eröffnung der Konferenzen, daß die Verfallzeit der Verpflichtungen Oesterreichs bis zum Ausgange der Konferenzen Vertagung gefunden.

Man weiß, daß die kaiserl. Regierung dem 3. Garantiepunkte eine große Wichtigkeit beimaß. Sie glaubte nicht, daß die Aufhebung des russischen Protektorats in den Fürstenthümern, die Freiheit der Donauschiffahrt und die Unabhängigkeit des Sultans in den Beziehungen zu seinen Unterthanen griechischen Glaubens für lange gesichert blieben, falls der Kaiser von Rußland im schwarzen Meere genügende Streitkräfte unterhalten würde, um am Tage nach der Unterzeichnung des Friedens die verlorenen Positionen wieder zurückzuerobern. Diese Ueberzeugung wurde von den drei verbündeten Mächten getheilt. Deshalb erklärten sie auch in dem Protokolle vom 28. Dezember, wie der dritte Garantiepunkt nicht nur die Einführung des ottomanischen Reiches in das europäische Staatsrecht, sondern auch das Aufhören des russischen Uebergewichts im schwarzen Meere umfasse.

Um den Gegenstand des dritten Punktes seinem Ende entgegenzuführen, wurden von Seite der Kabinete von London und Paris zwei Systeme vorgeschlagen: ein System der Neutralisation, welches den Euxinus jeder Kriegesflagge, möge sie welch' immer Rationalität angehört, verschließt und auf solche Weise jede Möglichkeit eines Krieges in diesen Küstenghien nur dem friedlichen Kampfe der Handelsinteressen geöffneten Gewässern beseitigt, und ein System der Beschränkung, welches Rußland gestatten würde, im schwarzen Meere wieder zu erscheinen und daselbst eine zur Wahrung seiner Würde und seines Gebiets

genügende Anzahl von Schiffen zu unterhalten, ohne daß die von uns zu Recht angeforderte Ueberwachung einen aggressiven oder bedrohlichen Charakter gehabt hätte. Die russischen Bevollmächtigten wiesen jede Diskussion über das erste System von sich und weigerten sich hartnäckig, das zweite im Prinzipie anzunehmen. Sie hatten ihrerseits zwei Vorschläge vorgelegt. Jener, der den unsrigen nach dem eigenen Aussprüche des Grafen Buol am wenigsten ferne stand, ging keineswegs dahin, in permanenter Weise und auf einen gewöhnlichen Stand der Dinge das russische Uebergewicht zur See im Oriente aufzuheben zu machen.

Die Verwerfung eines jeden Beschränkungsprinzips Seitens der russischen Bevollmächtigten entband uns mit vollem Rechte des Versprechens, welches wir Oesterreich gaben, auf Grundlage der vier Punkte zu unterhandeln, und wir waren von diesem Augenblicke an berechtigt, die Schließung der Konferenzen zu verlangen, indem wir Akt nahmen von dem in's Vortreten des Vertrages vom 2. Dezember.

Das Wiener Kabinet hatte dennoch die Ansicht, eine Kombination vorzuschlagen, welche die Kabinete von Paris und London vor ihrem Rücktritt von den Konferenzen einer sorgfältigen Prüfung zu unterziehen geneigt waren. Diese Kombination bestand in einem System des Gegengewichts. Als Prinzip stellte man die Anwesenheit zweier Schiffe jeder der drei allirten Mächte unter dem Titel von Wachschiffen im schwarzen Meere auf. In dem Augenblicke, als Rußland den jetzigen Effectivstand seiner noch seetüchtigen Schiffe in jenem Meere vermehrt hätte, würde jede der drei Mächte befugt gewesen sein, eine der Hälfte des russischen Effectivstandes gleiche Anzahl von Schiffen dorthin gelangen zu lassen. Endlich, wäre der Charakter dieser Vermehrungen als aggressiv erkannt worden, hätte der Sultan die Freiheit gehabt, die Meerengen der gesammten Flotte der Allirten zu öffnen.

Das Wiener Kabinet war der Unzulänglichkeit seines Vorschlages sich so wohl bewußt, daß es sich zur Unterzeichnung eines Vertrages mit Frankreich und England erbot, kraft dessen die Kontrahirenden Theile die Vermehrung der russischen Seekräfte als aggressiv bezeichnet hätten, sobald dieselben den Effectivstand vor 1853 erreicht haben würden.

In dieser Weise konnte Rußland ohne irgend einer Gefahr seine Marine bis auf ein Schiff weniger auf den drohenden Fuß setzen, auf welchem sich dieselbe vor dem Kriege befunden hatte. Man verlangte von Rußland keine direkte und bestimmt bindende Erklärung, und anstatt ihm Verpflichtungen aufzuerlegen, wollte man, daß die drei Mächte unter sich Verpflichtungen übernehmen, um für die Folge eine Gefahr abzuwenden, welcher man nicht zuvorzukommen wollte. Ohne Zweifel hätte die öffentliche Meinung in dieser Art von Uebereinkunft nur das Bestreben gesehen, den Schwierigkeiten, welche man geradezu anzugreifen zögerte, von der Seite beizukommen, und ein sicheres Zeichen von dem Unvermögen der allirten Mächte, die Frage in einer dem Sinne der dritten Frage entsprechenden Weise zu lösen.

Das Wiener Kabinet legte hierauf der Regierung des Kaisers und jener Ihrer britischen Majestät einen Vorschlag vor, der auf das Prinzip der Limitation basirt und in dieser Beziehung uns zu befriedigen wohl geeignet, jedoch andererseits insofern unvollständig war, als derselbe nicht den Charakter eines, einen Kriegsfall in sich schließenden Ultimatus hatte. Es war somit nutzlos, ein Projekt zu erörtern, dessen Prinzip, wie wir im Voraus wußten, von Rußland kategorisch verworfen werde, während Oesterreich keine Zusicherung gegeben hatte, dasselbe nöthigfalls mit den Waffen aufrecht zu halten.

Die Unterhandlungen waren somit geschlossen und der Krieg muß nun die in Schweben gebliebenen Fragen lösen. Gleichwohl hatten die Unterhandlungen, da sie bis zur größten Klarheit gezeigt haben, daß Rußland keines zur Beendigung seines Uebergewichtes im schwarzen Meere und zur Realisirung des dritten Garantiepunktes wirklich geeignetes Mittel zuläßt, zu gleicher Zeit den Erfolg, daß sie den Verpflichtungen Oesterreich's gegen Frankreich und England ihre volle bindende Kraft gegeben haben (de donner aux obligations de l'Autriche envers la France et l'Angleterre la plénitude de leur force.)

Die Regierung des Kaisers, überzeugt, in Uebereinstimmung mit der englischen Regierung alles gethan zu haben, was von ihr abhing, um den Abschluß des Friedens zu erleichtern, hat an der bisher befolgten Politik nichts zu ändern. Das Ziel der beiden Mächte ist seit dem Beginne des Krieges durch den Vertrag, der ihr Bündniß heiligt, bezeichnet. Frankreich und England haben keinen andern Zweck im Auge, als das Gleichgewicht auf hinreichend festen Grundlagen wieder herzustellen, um gegen einen Ehrgeiz geschützt zu sein, der seit so vielen Jahren von Zeit zu Zeit für Europa ein Gegenstand der Unruhe und Besorgniß ist.

Die Regierung des Kaisers wird dieses Werk,

welches die Vorsehung ihr übertragen, mit jener Mühsamkeit fortführen, deren Gepräge alle ihre Schritte in dieser so lang dauernden Krisis tragen. Gerüstet zur Vertheidigung einer Sache, die ebenso, wie sie alle Sympathien vereinigt, auch alle Banner vereinigen sollte, wird sie nichts verabsäumen, um die bereits geschlossenen Bündnisse so wirksam als möglich zu gestalten und neue zu schließen; hätte sie jedoch auch mit England allein die größte Last bis zur Beendigung des Kampfes zu tragen, so setzt sie dennoch volles Vertrauen auf den militärischen Muth beider Armeen und die bürgerliche Entschlossenheit beider Nationen. Es wird ihr zweifellos gelingen, den durch die Unterhandlungen ungelöst gebliebenen Fragen eine Lösung zu geben, welche der Ehre der Nation, den Interessen und Wünschen Europa's entspricht.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Englischer Bericht
über den Sturm vom 18. Juni *).

Die „London Gazette“ veröffentlicht folgenden Bericht Lord Raglan's an den Kriegsminister — den ersten offiziellen Bericht von Seite der Allirten:

Vor Sebastopol, 19. Juni.

Mylord! Ich setze Eu. Herrlichkeit am 16. davon in Kenntniß, daß die neuen Batterien vollendet seien und daß die Verbündeten in Folge davon im Stande sein würden, die Offensive gegen Sebastopol mit dem größten Nachdrucke wieder aufzunehmen. Demgemäß ward am 17ten bei Tagesanbruch ein sehr heftiges Feuer aus allen Batterien in den englischen und französischen Laufgräben eröffnet und während des ganzen Tages unterhalten. Die durch dasselbe hervorgerufene Wirkung stellte sich als so befriedigend heraus, daß der Beschluß gefaßt wurde, französischer Seits am nächsten Morgen den Malakoff-Thurm, und englischer Seits, sobald ich es als rathsam erachte, das Sägewerk anzugreifen. Es war ursprünglich vorgeschlagen worden, das Geschützfeuer am Morgen des 18ten wieder aufzunehmen und ungefähr zwei Stunden hindurch fortzusetzen, um die vom Feinde etwa während der Nacht aufgeführten Werke zu zerstören und einen Durchweg durch die das Sägewerk deckenden Verhaue zu eröffnen. Allein am Abend des 17ten theilte mir General Pelissier mit, er habe nach weiterer Erwägung beschlossen, den Angriff durch seine Truppen am nächsten Morgen um 3 Uhr stattfinden zu lassen. Die Franzosen begannen demgemäß ihre Operationen bei Tagesanbruch, und als ihre Kolonnen in den Bereich des feindlichen Feuers kamen, wurden sie in den Werken, welche am vorigen Abend zum Schweigen gebracht worden waren, von dem heftigsten Kleingewehr- und Geschützfeuer empfangen. Als ich dieß bemerkte, befahl ich meinen Truppen, sofort aus den Laufgräben gegen das Sägewerk vorzurücken. Es war angeordnet worden, daß Detachements der leichten, der zweiten und der vierten Division, welche ich unter den Befehl des General-Lieutenants Sir G. Brown stellte, in drei Kolonnen formirt werden sollten. Die Kolonne rechter Hand sollte die linke Fagade des Sägewerkes zwischen den Planken-Batterien angreifen, während das Centrum gegen den vorspringenden Winkel und die links befindliche Kolonne gegen den durch die rechte Fagade und Planke des Werkes gebildeten Winkel vorrücken sollte. Die erste und die letzte Kolonne sollten der Zentral-Kolonne vorausziehen. Die Planken-Kolonnen gehorchten sofort dem Signal zum Vorrücken. Detachements der Scharfschützen-Brigade zu ihrer Deckung und Matrosen, die mit Leitern, so wie Soldaten, die mit Wollsäcken versehen waren, zogen ihnen voraus. Sie hatten sich kaum vor den Laufgräben gezeigt, als sie von dem mörderischsten Kleingewehr- und Musketenfeuer empfangen wurden. Die Vordersten wurden entweder getödtet oder verwundet, und die Uebrigen fanden es unmöglich, weiter vorzurücken. Nie zuvor war ich Zeuge eines so anhaltenden und heftigen, mit Kleingewehrfeuer verbundenen Kartätschenfeuers aus den feindlichen Werken, welche vollständig bemannt zu sein schienen, und die lange Liste der Todten und Verwundeten in der leichten und vierten Division, so wie unter den Matrosen der Brigade, welche Kapitän Peel befehligte, der leider verwundet wurde, obgleich nicht schwer, werden zeigen, daß ein sehr großer Theil der Vorrückenden fiel. General-Major Sir J. Campbell, welcher den Angriff zur Linken leitete, und Oberst Chadforth vom 57. Regiment, der die Stürmenden befehligte, wurden beide getödtet. Ebenso Oberst Yea von den königlichen Jüsilieren, der die Kolonne zur Rechten anführte. Ich kann nicht zu viel zum Lobe dieser Offiziere sagen. General-Major Sir J. Campbell hatte die vierte Division von der Schlacht bei

Infermann an bis zu der ganz vor Kurzem erfolgten Ankunft des General-Lieutenants Ventinck befehligt. Er hatte sich seiner Pflicht ohne irgend welche Unterbrechung gewidmet und sich das Vertrauen und die Achtung Aller erworben. Ich beklage seinen Verlust auf's tiefste. Oberst Chadforth hatte durch beständige Aufmerksamkeit auf alle Details seines Kommandos sein Regiment in gutem Stande erhalten, und Oberst Yea war nicht nur durch seinen Muth ausgezeichnet, sondern hatte sich als Befehlshaber der königlichen Jüsiliere in einer Weise benommen, welche ihm die Zuneigung seiner Untergebenen erwarb, indem er für ihr Wohlfühlen und ihre Bequemlichkeit alle in seinen Kräften stehende Sorge trug. Ich werde nicht im Stande sein, Eu. Herrlichkeit mit dieser Gelegenheit die Listen der Todten und Verwundeten zu übersenden, allein ich werde sie Ihnen, sobald sie fertig sind, telegraphisch mittheilen. Ueber die Bewegungen der französischen Kolonnen kann ich Ihnen nichts Bestimmtes angeben, und die Atmosphäre ward durch den Rauch des Geschütz- und Kleingewehrfeuers so verdunkelt, daß es unmöglich war, sich durch persönliche Beobachtung über ihren Fortschritt zu unterrichten, obgleich ich mich in einer zu diesem Zwecke überaus günstigen Stellung befand. Allein wie ich höre, drang ihre linke Kolonne unter General d'Autemarre bis über die vorgeschobenen Werke des Feindes vor und bedrohte die Rehle des Malakoff-Thurmes, während die beiden andern Kolonnen unter den Generalen Mayran und Brunet, welche leider beide getödtet wurden, auf eben so große Hindernisse, wie wir, stießen und sich in Folge davon genöthigt sahen, den Angriff aufzugeben. Die Ueberlegenheit unseres Feuers an dem Tage, an welchem wir dasselbe eröffneten, veranlaßte sowohl den General Pelissier, wie mich und die Artillerie- und Ingenieur-Offiziere der beiden Heere und die Truppen im Allgemeinen zu dem Schlusse, daß das russische Geschützfeuer zum größten Theile überwältigt worden sei und daß wir die beabsichtigte Operation mit aller Aussicht auf Erfolg unternehmen könnten; der Erfolg hat jedoch gezeigt, daß die Hilfsquellen des Feindes noch nicht erschöpft waren und daß er noch die Macht hatte, von seinen Schiffen und Batterien ein überwältigendes Feuer auf die Angreifer auszuschießen. Während der direkte Angriff auf das Sägewerk vor sich ging, erhielt General-Lieutenant Sir R. England den Auftrag, eine der Brigaden der dritten Division unter Befehl des General-Majors Bernard die Bornojoff-Schlucht hinabzuführen, um die Strunkolonnen zu seiner Rechten zu unterstützen. Die noch weiter links befindliche Brigade unter General-Major Eyre sollte die Werke an der Spitze der Kiehbucht bedrohen. Die Berichte der Generale habe ich noch nicht erhalten und bin nicht im Stande, sie Eu. Herrlichkeit heute zu übersenden. Allein General Eyre hatte einen sehr ersten Strauß zu bestehen und ward verwundet, obgleich nicht schwer; er bemächtigte sich eines Kirchhofes, welchen der Feind bis dahin sorgfältig bewacht hatte, so wie einiger innerhalb des Platzes gelegenen Häuser. Da jedoch die Front der Stadt nicht angegriffen wurde, so sah er sich genöthigt, sich mit seiner Brigade am Abend zurückzuziehen. Einen ausführlichen Bericht werde ich mit der nächsten Post absenden. Zugleich werde ich die Gelegenheit benutzen, um Ihnen die Offiziere namhaft zu machen, welche mir besonders erwähnt worden sind. Mit Bedauern habe ich zu melden, daß Oberstlieutenant Tylden von den königlichen Ingenieuren, dessen Dienste ich so häufig mit der größten Freude zur Kenntniß Eu. Herrlichkeit gebracht habe, sehr schwer verwundet worden ist. Die Nachrichten, welche ich heute Früh über ihn erhielt, lauten im Ganzen befriedigend, und ich hege stark die Hoffnung, daß sein werthvolles Leben erhalten werden wird. Ich bin Sir G. Brown sehr verbunden für die Art, in welcher er die ihm aufgetragenen Pflichten ausführte, und schulde dem Generalmajor Harry Jones meine wärmste Erkenntlichkeit nicht nur für den schätzbaren Beistand, den er uns bei dieser Gelegenheit leistete, sondern auch für die Umsicht, den Eifer und die Energie, welche er bei Leitung der Belagerungsoperationen an den Tag gelegt hat, seit er den Befehl über die königlichen Ingenieure übernahm. Er erhielt gestern durch einen Kartätschenschuß eine Wunde in die Stirn, die sich jedoch hoffentlich nur als unbedeutend erweisen wird. Ich habe die erste Division aus der Nähe von Balaclawa als Reserve herangezogen, und werde sie auf diesen Höhen lassen. Die sardinischen Truppen, unter General La Marmora, und die türkischen Truppen, unter Omer Pascha, sind am 17. über die Tschernaja gegangen und nahmen Stellungen vor Tschorgum ein. Sie sind nicht mit größeren feindlichen Truppenmassen in Berührung gekommen.

R a g l a n.

P. S. Ich schließe eine Liste der Verluste der Flotten-Brigade am 18. d. ein. Ich muß mit Bedauern melden, daß sie schwer waren. — Neun- und-fünfzig wurden getödtet und verwundet, 3 vermißt. Tags zuvor wurden 9 verwundet und 6 Andere erhielten Kontusionen.

*) Nachdem wir bereits den russischen Bericht über diese bedeutende Waffenthat veröffentlicht hatten, lassen wir hier noch den englischen und morgen den französischen offiziellen Bericht folgen. Die Redaktion.

Oesterreich.

Wien, 6. Juli. Am Ufer des Donaukanals wurden an verschiedenen Punkten kleine Schiffe aufgestellt, welche die Bestimmung haben, für den Fall eines Unglücks sogleich zur Hilfeleistung verwendet werden zu können.

Ueber die Wasserverwüstungen in Ober-Ostböhmen kommen fortwährend schreckliche Nachrichten. Die Etsch hat furchtbar gehaust. In Burgeis auf dem rechten Ufer sind gegen 40 Häuser von dem wild überflutenden Strome weggerissen, mehrere andere sind noch in Gefahr einzustürzen. Viele Hausbesitzer haben fast nichts gerettet; auswärtige Hilfe am rechten Ufer ist bald unmöglich geworden, weil die Brücken zerstört sind. „Denken sie sich“, schreibt ein Augenzeuge, „das herzzerreißende Geschrei der Menschen, das Krachen der einstürzenden Häuser, das Daherrollen der Steine, das Gebrüll der wüthenden Wassermassen! Bettlägerige, alte und kranke Leute wurden auf Strohsäcken von weinenden Trägern in Sicherheit gebracht; alle Wege die bergauf gehen, sind mit geretteten Kisten, Betten und anderen Hausgeräthen bedeckt; dazwischen liegen Kinder, alte und ohnmächtige Leute unter freiem Himmel den unaufhörlichen Regengüssen ausgesetzt; es sieht hier schrecklich aus. Und o! wie viel Jammergegeschrei verhallte im Wuthgetöse des Wassers, wie viele Thränen führt die Etsch hinab ins Meer. Doch wir vertrauen auf Gott und mitleidige Herzen. Ein großer Trost ist es, daß die armen Unglücklichen gegeneinander so gut und menschenfreundlich sind. Der noch etwas gerettet hat, theilt es bereitwillig den Andern mit; sie helfen einander, so gut sie können.“ An anderen Orten ist's eher noch schrecklicher gegangen; in Mals ist das ganze Dorf zerstört — das ganze Dorf, kein Haus ausgenommen! Die Einwohner sah man am 20. Juni schon auf dem dahinterliegenden Gebirge, wohin sie sich geflüchtet, in der bedauernswerthesten Lage. Schon am vierten Tage war ihr Obdach der freie Himmel. Wie es bei ihnen mit Lebensmitteln ausah oder was sich unter ihnen sonst noch zugetragen, ob vielleicht Menschenleben zu beklagen, konnte Niemand wissen, weil bis dahin (nach vier Tagen) noch kein Mensch zu ihnen kommen konnte. Mit Ferngläsern sah man, daß sie auch Kranke bei sich hatten; wohin sie aber ihre kleinsten Kinder gebracht, konnte man nicht gewahr werden; man vermuthet, unter die geretteten Betten; denn bei der Kälte, die am 19. Juni war, hätten sie sonst erfrieren müssen. Ihr Ortspfarrer war, wie man mit dem Fernrohre sah, auch unter ihnen. Auch in Passer soll besonders die Passer große Verheerungen angerichtet haben.

Bei Waldenburg, in Preussisch-Schlesien, wo auf einer Stelle bereits seit zehn Jahren ein Schacht brennt, so daß fortwährend Rauch aus der Erde aufsteigt im Umfange einer großen Wiese, und ein in die Erde gestobener Stab schwarz wird, ist am 23. Juni in zwei Schachten der Morgen- und Abendsterngrube die Zimmerung in Flammen gerathen. Mehrere Arbeiter sanken durch die bösen Wetter, welche der Rauch erzeugte, bewußtlos hin. Mit genauer Noth und ungemeiner Anstrengung nur gelang es, die eingefahrene Mannschaft zu Tage und die Bewußtlosen wieder in's Leben zu bringen. Auch die Mannschaft zweier angrenzenden Schächte, des Paul- und Richardsschachts, mußte wieder herausgebracht werden; ihr Zustand war ein sehr bedenklicher, doch sind nur noch zwei Mann im Knappschachtsbosspital. Man schaffte mit Ventilatoren frische Luft in die Grube und leitete durch Einhängen von Feuer in die Schächte, welche mit jener Grube in Verbindung stehen, die bösen Wetter ab. So gelang es, trotz der übermäßigen Hitze, bis an das brennende Holz vorzudringen und das Feuer durch eine kleine Druckspritze zu löschen. Wegen der bis jetzt unbekannten Entstehungsweise des Feuers ist die Untersuchung eingeleitet.

Aus dem Orte Monaster, Provinz und Distrikt Treviso, sind Nachrichten über am 25. v. M. vorgefallene Unordnungen eingegangen. Es sollte von dem dortigen Gutsbesitzer N. mit Einverständnis der Provinzialbehörden ein hölzernes Schutzbach vor der Kirche errichtet werden. N. beabsichtigte sich dadurch von einer Art lästiger Servitut zu befreien, die thatsächlich in dem von ihm vor etwa zehn Jahren angekauften anstoßenden Klostergebäude geübt wurde. Der Gang zur Kirche führte nämlich angeblich seit Jahrhunderten durch die Klosterhallen, die der umwohnenden Bevölkerung zugleich ein erwünschtes Obdach vor und nach den kirchlichen Funktionen gewährten. Ein Versteht und eine administrative Verhandlung über dießfalls zwischen ihm und der Bevölkerung eingetretene Differenzen hatten zu Gunsten der letzteren entschieden. Das Schutzbach sollte nun als Substitution für die seither benützten Klosterhallen dienen. Der Grund, auf welchem dasselbe errichtet werden sollte, war je-

doch bis zum vorigen Jahre Gemeindefriedhof. Ein großer Theil der Bewohner sah daher in diesem Bau nicht nur eine Beeinträchtigung altherkömmlicher Rechte, sondern auch eine Profanation der Ruhestätte seiner bestatteten Angehörigen und eine Verletzung der Sanitätsgesetze. Als am 25. v. M. der Bau beginnen sollte, erschien auf dem Bauplatze eine bedeutende Volksmenge, widersetzte sich der Vornahme der Arbeiten und räumte die Maschine weg, mit welcher die Pfähle für die Dachpfeiler eingeschlagen werden sollten. Gendarmen und der herbeieilende Delegat konnten dem Austritte kein Ende machen. Dem Distriktskommissär mit einer verstärkten Zahl Gendarmen gelang es endlich, die Ruhestörer zu beschwichtigen und vier der Vorlauteften zu verhaften. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Bei dem Umstande, als der Handelsverkehr Oesterreichs mit den Donaufürstenthümern sich neuerdings sehr lebhaft entwickelt, dürfte eine Aufzählung jener Artikel, die nach Angabe verlässlicher Agenten, am dortigen Markte augenblicklichen und guten Absatz finden, nicht ohne Interesse sein. Diese sind vorzüglich: Shawls, Kleider, Mäntelstoffe, Westen, Tücher, Puzsachen, Wiener Kurzwaren, Spiegel, Hohlglas, Papier, Stearinlichter, eiserne Gußwaren, besonders Oefen, Ackergeräthe, Piano's, Fässer, Wiener Wagen, Luche, Hosenstoffe, fertige Männerkleider.

In der Umgebung Wiens hat die Ernte theilweise bereits begonnen. Die Landwirthe sind mit dem Ertrage der Kornfrüchte zufrieden, wenn auch die Ernte nicht zu den vorzüglichsten gezählt werden kann.

Das Handelsministerium hat das Ansuchen eines Comité zur Gründung einer Fruchtboerse in Prag dahin erledigt, daß es von der Thätigkeit der Gesellschaft, welcher die Bewilligung zur Gründung der Industrie- und Produkten-Halle in Prag ertheilt wurde, abhängen werde, eine Fruchtboerse entbehrlich zu machen.

Lin z, 7. Juli. In der Monatsitzung des oberösterreichischen Gewerbevereines im Juni d. J. wurde vom Hrn. Dr. Fugitz eine Statistik der wichtigeren Etablissements Oberösterreichs gegeben, woraus wir Folgendes entnehmen. Von 26 Zerrn- und Streckhammerwerken wurden Waren im Werthe von 1,065,640 fl. produziert; von 193 Hammer- und Hackenschmieden 329,973 fl.; von 44 Sensenfabriken 702,229 fl.; von 3 Drahtfabriken 173,508 fl.; von 24 Maschinennägelfabriken 133,872 fl.; von 173 Nägel- und Zweckfabriken 659,480 fl.; von 292 Fabriken von Schneidinstrumenten 1,851,317 fl.; von 18 Feilenfabriken 146,000 fl. von 8 Baumwollspinnereien 1,343,013 fl.; von 5 Baumwollwarenfabriken 593,933 fl.; von 6 Druckereien 464,860 fl.; von 2 Schafwollspinnereien 246,100 fl.; von 5 Schafwollwarenfabriken 428,700 fl.; von einer Flachsgarnspinnerei 263,640 fl.; von 1 chemischen Productenfabrik 216,375 fl.; von 4 Lederfabriken 106,272 fl.; von 1 Oelfabrik 110,350 fl. Im Ganzen produzierten 933 Etablissements einen Werth von 9,342,442 fl. und beschäftigten 8999 Arbeiter.

Deutschland.

Wie verlautet, geht die württemberg'sche Regierung damit um, demnächst nicht unbedeutende Reduktionen im Stand der Kriegsbereitschaft eintreten zu lassen. Bei der Infanterie sollen die auf den Kriegsfuß einberufenen Unteroffiziere beurlaubt werden, und würde dann die Waffe, bei welcher sonst keine weitere erhöhte Präsenz stattfand, damit wieder auf den normalen Sommerstand gesetzt sein. Bei der Reiterei und Artillerie zusammen sollen etwa 400 Pferde wieder verkauft werden. Bei der Reiterei sind die älteren Leute beurlaubt worden und dagegen die Rekruten eingerückt, die sonst erst am 15. Oktober zu den Standarten gerufen werden.

Frankfurt, 1. Juli. Se. Excellenz der Bundespräsidial-Gesandte Herr Freiherr von Prolesch ist gestern Abends aus Wien wieder hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Dem Institute von Frankreich ist ein Bericht des Unterrichtsministers mitgetheilt worden, als Antwort auf die durch Abgeordnete der gelehrten Körperschaft beim Kaiser für Rückgabe der ihr entzogenen Vorrechte geschehene Verwendung. Einige Zugeständnisse scheinen das Ergebnis dieses Schrittes gewesen zu sein. Das Institut wird auch ferner die Polizei seiner Sitzungen handhaben, seine Bibliothekare der Regierung zur Gutheißung vorschlagen, und die mit Vertheilung der Preise beauftragten Kommissionen wählen.

In der Ebene von Satory, bei Versailles, wird ein Lager abgesteckt. Schon zeichnet das Genie die

Linien, wo die Zelte aufgeschlagen werden sollen, und errichtet Erdarbeiten längs der Straße nach Chevreuse. Die Manöver werden vermuthlich um die Mitte des Monats Juli anfangen.

Sechs russische Gefangene von der Insel Alx, die bei den Hüttenwerken von Champignettes (Meurthe) Arbeit angenommen hatten, sind entwichen. Nur Einer konnte aufgegriffen werden, und sitzt jetzt zu Nancy im Kerker; man wird ihn wieder nach Alx bringen.

Spanien.

Nach Privatnachrichten aus Barcelona vom 4. d. Mittags hat eine Erhebung in Catalonien stattgefunden und verschiedene Mordthaten sind in Barcelona verübt worden. General Zapatero ist in der Zitadelle eingeschlossen, die Truppen erweisen sich als treu. Die Milizen weigern sich, zu marschiren. Die Regierung hat Vermittler nach Catalonien gesandt. Die Aufständischen rufen: Es lebe Espartero! und verlangen ihren Sold.

Eine andere Depesche meldet, die Ankunft Espartero's habe den Aufstand gedämpft.

Amerika.

New-York, 16. Juni. Telegraphische Depeschen aus New-Orleans melden, daß daselbst Nachrichten aus Brazos bis zum 10. Juni über den Verlauf der mexikanischen Revolution eingetroffen sind.

Am 27. Mai war Monterey von den Aufständischen angegriffen und genommen worden. General Cardena, 67 andere Offiziere und 26 Kanonen fielen bei dieser Gelegenheit den Insurgenten in die Hände. Alle Geschäfte an der Grenze stockten. Es hieß, Caravajal sei über den Rio Grande gegangen, und habe einen Zusammenstoß mit dem Feinde gehabt. — Zu Boston ist am 14. Juni die Dampffregatte „Merrimac“ vom Stapel gelassen worden. — Wie aus der Havana, 9. Juni, gemeldet wird, war der Gesundheitszustand auf der Insel gut und die Geschäfte flau. Es waren einige weitere Schritte in Bezug auf die freiwillige Aufhebung der Sklaverei, als eines Mittels, die Unabhängigkeit Cuba's zu sichern, gethan worden. Am 29. Mai wurden, während der Generalkapitän dem Commodore Henderson ein Diner gab, 500 Sklaven zu Chorrera, etwa 2 Stunden von der Havana, gelandet, obgleich sich zwei Kreuzer ganz in der Nähe befanden. — In der ganzen Union stehen die Saaten außerordentlich gut. — Das Schiff „Lochmaben Castle“ ist am 4. Juni an den Bird Rocks gestrandet. Es hatte 537 Passagiere an Bord, die, so viel man weiß, sämmtlich gerettet wurden. Zweihundert Tonnen Last wurden über Bord geworfen.

Neueste Post.

Wien, 10. Juli. Se. k. k. Majestät der Kaiser sind gestern Abend um sieben Uhr von Krakau in erwünschtem Wohlbefinden wieder in Wien eingetroffen. — Ihre Majestät die Kaiserin und sämmtliche hier anwesende Erzherzoge, kais. Hohheiten, begrüßten Se. Majestät am Nordbahnhofe, welcher mit Blumen und Teppichen sehr schön ausgeschmückt war, und woselbst sich auch die hohe Generalität und Zivilautoritäten versammelt hatten. Vom Bahnhofe begaben sich Se. Majestät der Kaiser an der Seite Ihrer Majestät der Kaiserin nach Laxenburg.

Dem Vernehmen nach schicken sich die hier weilenden Generale de Selang und Crawford an, ehestens Wien zu verlassen.

Telegraphische Depeschen.

* Paris, Sonntag. Der „Moniteur“ bringt ein kaiserliches Dekret, womit bei jedem der vier afrikanischen Jägerregimente 8 Eskadrons statt der bisherigen 6 gebildet werden sollen. Passage: 66, 15; fast kein Geschäft, große Unsicherheit.

* Odessa, 4. Juli (22. Juni) Nachrichten aus der Krim reichen bis 29. (17.) Juni, und sind ohne wesentlichen Inhalt. Gerüchte vom Tode des französischen Generals St. Jean d'Angely zirkuliren. Fortdauernde Cholerafälle, jedoch in geringer Zahl, ereigneten sich hierorts.

* Venedig, 8. Juli. Die Weizenernte ist mittelmäßig, die Kokonsausbeute spärlich ausgefallen. Die Traubenkrankheit macht Fortschritte; die Maisfelder dagegen, durch das Wetter begünstigt, verheissen sehr gute Ergebnisse.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 9. Juli 1855, Mittags 1 Uhr.

Nordbahn: Aktien eröffneten 209, gingen dann rasch bis 206 1/2 zurück, und hoben sich abermals unter lebhafter Betheiligung der Spekulations-Liebhaber bis 208 — 1/2.

Die übrigen Papiere bei beschränktem Verkehr fest im Preise. In Wechseln und Valuten ergab sich keine bemerkenswerthe Veränderung.

Amsterdam 101 1/2 Brief. — Augsburg 124. — Frankfurt 123 1/2. — Hamburg 90 1/2. — Livorno —. — London 12. — Mailand 122 1/2. — Paris 144 1/2.

| | | | |
|-------------------------------------|--|---|--|
| Staatsanleihe | zu | 5 ⁰ / ₁₀ | 78 ⁷ / ₁₀ — 78 ⁵ / ₈ |
| do | " | 4 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀ | 68 — 68 ¹ / ₄ |
| do | " | 4 ⁰ / ₁₀ | 62 ¹ / ₄ — 62 ¹ / ₂ |
| do | " | 3 ⁰ / ₁₀ | 47 ¹ / ₂ — 47 ¹ / ₂ |
| do | " | 2 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀ | 38 ¹ / ₄ — 38 ¹ / ₂ |
| do | " | 1 ⁰ / ₁₀ | 15 ³ / ₄ — 15 ⁷ / ₈ |
| do | S. B. | 5 ⁰ / ₁₀ | 95 — 96 |
| National-Anlehen | " | 5 ⁰ / ₁₀ | 83 ³ / ₈ — 83 ⁷ / ₁₀ |
| Lombard. Venet. Anlehen | " | 5 ⁰ / ₁₀ | 99 — 101 |
| Grundentlast.-Oblig. N. Oesterr. zu | 5 ⁰ / ₁₀ | 76 ¹ / ₄ — 76 ³ / ₄ | |
| do anderer Kronländer | 5 ⁰ / ₁₀ | 68 — 74 | |
| Gloggnitzer Oblig. m. R. zu | 5 ⁰ / ₁₀ | 92 — 92 ¹ / ₄ | |
| Dedenburger do do | " | 90 — 90 ¹ / ₄ | |
| Wiener do do | " | 90 ¹ / ₂ — 91 | |
| Mailänder do do | " | 89 ¹ / ₂ — 89 ³ / ₄ | |
| Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834 | | 221 ¹ / ₂ — 222 | |
| do do 1839 | | 121 — 121 ¹ / ₄ | |
| do do 1854 | | 101 ¹ / ₈ — 101 ¹ / ₄ | |
| Banco-Obligationen zu | 2 ¹ / ₂ ⁰ / ₁₀ | 57 — 57 ¹ / ₂ | |
| Bank-Aktien pr. Stück | | 985 — 987 | |
| Gesamtpostbank-Aktien | | 88 — 88 ¹ / ₂ | |

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 10. Juli 1855.

| | | |
|--|-----------------------|---------|
| Staatsanleihe | zu 5 pCt. fl. in G.M. | 78 9/16 |
| do v. 1853 mit Rückzahl. | „ 5 | 92 |
| do aus der National-Anleihe zu 5 % fl. in G.M. | 83 1/4 | |
| do do „ 4 1/2 „ | 68 | |
| Darlehen mit Verlosung v. J. 1839, für 100 fl. | 120 3/4 | |
| Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Katenzahlung | 3 8 fl. B. W. | |
| Grundentlast.-Obligat. anderer Kronländer zu 5 % | 67 5/8 | |
| Bank-Aktien pr. Stück | 985 fl. in G. M. | |
| Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. gefr. | 2050 fl. in G. M. | |
| Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. | 528 fl. in G. M. | |
| Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M. | 488 3/4 fl. in G. M. | |

Wechsel-Kurs vom 10. Juli 1855.

| | |
|--|------------------|
| Amsterdam, für 100 Holländ. Gulden, 101 3/4 Bf. 2 Monat. | |
| Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulb. | 124 Bf. 1/2. |
| Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Vereins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.) | 123 Bf. 3 Monat. |

| | |
|---------------------------------------|------------------------|
| Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden | 90 3/8 Bf. 2 Monat. |
| London, für 1 Pfund Sterling, Gulden | 11-59 Bf. 3 Monat. |
| Mailand, für 300 Oester. Lire, Gulden | 123 Bf. 2 Monat. |
| Paris, für 300 Franken, Gulden | 143 7/8 2 Monat. |
| K. k. vollenw. Münz-Ducaten | 28 1/4 pr. Cent. Agio. |

Gold- und Silber-Kurse vom 9. Juli 1855.

| Kais. Münz-Ducaten Agio | Brief. | Geld. |
|-------------------------|--------|--------|
| do Rand- do | 24 5/8 | 28 1/2 |
| Napoleon'scher do | 28 1/8 | 28 |
| Souveräin'scher do | 9.50 | 9.49 |
| Friedrich'scher do | 16.48 | 16.45 |
| Preussische do | 9.53 | 9.51 |
| Engl. Sovereigns do | 10.20 | 10.18 |
| Russ. Imperiale do | 12.8 | 12.7 |
| Doppel do | 9.59 | 9.56 |
| Silberagio | 36 1/2 | 36 1/2 |
| | 24 | 23 3/4 |

K. K. Lottoziehungen.

In Wien am 7. Juli 1855:

88. 85. 77. 9. 20.

Die nächsten Ziehungen werden am 18. und 28. Juli 1855 in Wien gehalten werden.

In Graz am 7. Juli 1855:

5. 62. 3. 87. 61.

Die nächsten Ziehungen werden am 18. und 28. Juli 1855 in Graz gehalten werden.

3. 1013. (2)

Necker-Verpachtung.

Am 12. Juli 1855, um 9 Uhr Vormittags, werden die der Filialkirche St. Margarita zu Tomatschevo, und am 15. Juli 1855 um 5 Uhr Nachmittags die der Filialkirche St. Martini an der Save eigenthümlich gehörigen Necker, mittelst in loco abzuhaltender Lizitation, auf 8 nacheinander folgende Jahre in Pacht gegeben, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Vorsiehung der Filialkirche St. Margarita zu Tomatschevo und St. Martini an der Save am 6. Juli 1855.

3. 1024. (1)

Verpachtung oder Verkauf.

Das Haus Nr. 75 in Unter-Schischka, in welchem seit 23 Jahren das Gasthaus-Gewerbe mit dem besten Erfolge betrieben, und welches nebst dem dazu gehörigen Garten, den Kellern, den zur Einrichtung der Gastzimmer nöthigen Möbeln u. s. w. bei Beginn des heurigen Frühjahres vollkommen renovirt und auf das Neueste hergerichtet wurde — kann sogleich auf mehrere Jahre in Pacht genommen werden.

Dieses, so wie das daneben liegende ein Stock hohe Haus Nr. 86, mit Magazin, Kellern und Stall, ferner circa 6 Joch Acker, 7 Joch Wiesen, 1 1/2 Joch Weiden, dann 5 1/2 Joch Hochwald, wäre wegen beabsichtigter Veränderung des Domizils unter sehr annehmbaren Zahlungs-Bedingnissen zu verkaufen.

Das Nähere erfährt man in Unter-Schischka beim Eigenthümer.

3. 995. (3)

Im Hause Nr. 187 am Ran sind vom kommenden Michaeli, oder auch schon vom 1. September d. J. angefangen, zwei Wohnungen zu vermieten, und zwar eine im zweiten Stocke mit 5 Zimmern, Spardherd Küche, Speisekammer, großem Keller

und Holzgewölbe, dann Dachboden-Kammer mit einem verglasten Korridor.

Die zweite im dritten Stocke mit 2 Zimmern, Küche, Speisekammer, Holzlege und Bodenkammer, gleichfalls mit einem eigenen Gange.

Das Nähere erfährt man beim Hauseigenthümer im zweiten Stock.

3. 1022. (2)

In der Glashandlung am Franziskanerplatz sind soeben eine große Parthie

Goldfische

in verschiedenen Größen und Farben angekommen und daselbst billigst sammt dazu gehörigen Gläsern zu haben.

3. 1012. (2)

Beim Kaffeesieder Linsel, in der Spitalgasse ist vom 1. Juli l. J. angefangen, Corriere, Italiano, Wanderer, Donau, Fremdenblatt, Novize, Humorist, Telegraph, Oesterreichische, Theater- und Laibacher Zeitung zu vergeben.

3. 1000. (3)

Auf ein großes Gut in Kroatien, nahe bei Pettau, wird ein rechtskundiger Oekonomie-Verwalter unter den annehmbarsten Bedingungen gesucht.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Redaktion der „Novice“ in Laibach.

3. 996. (3)

Gänzlich Ausverkauf

des sämmtlichen

Nest-Warenlagers

wegen Auflösung des Geschäftes

in der

Tuch- & Schnittwarenhandlung

des

Carl Wannisch

in Laibach.

50% unter Fabrikspreisen.

3. 981. (2)

Mit kaiserl. königl. allerh. Privilegium und königl. preuss. und königl. bair. allerh. Approbation.

Dr. Borchardt's KRÄUTER-SEIFE

(in versiegelten Original-Päckchen à 24 fr. G.M.)

Dr. HARTUNG'S

CHINARINDEN-CEL

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 50 fr. G.M.)

KRÄUTER-POMADE

(in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegel à 50 fr. G.M.)

Dr. Suin de Boutemard's

ZAHN-PASTA

(in 1/2 und 1/4 Päckchen à 40 und 20 fr. G.M.)

Dr. Borchardt's nach wissenschaftlichen Grundsätzen genau berechnete und überaus glücklich kombinierte aromatische-medicinische Kräuter-Seife, nimmt durch ihre — bis jetzt unerreichten — charakteristischen Vorzüge, unter allen vorhandenen derartigen Präparaten unbestritten den ersten Rang ein und eignet sich gleichfalls mit großer Ersprießlichkeit zu Bädern jeder Art.

Das glückliche Resultat einer vorgeschrittenen, sorgfältigen, wissenschaftlichen Erkenntnis, sind die Dr. Hartung'schen privilegierten Haarwuchsmittel bestimmt, sich in ihren Wirkungen gegenseitig zu ergänzen: denn das Chinارينden-CEL zur Conservirung der Haare überhaupt, so ist die Kräuter-Pomade zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses angezeigt; erhöht letzteres die Glanzkraft und Farbe des Haares, so schützt letztere vor dessen frühzeitigem Verbleichen und Ausfallen, indem sie der Epidermis eine neue, wohlthunende Substanz mittheilt und die Haarzwebeln auf die kräftigste Weise nährt.

Dr. Suin's aromatische Zahn-Pasta oder Zahnpolierseife, allgemein mit besonderer Vorliebe als das universellste und zuverlässigste Erhaltung- und Verschönerungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, reinigt bei Weitem angenehmer und schneller als die verschiedenen Zahnpulver, und ertheilt gleichzeitig der ganzen Mundhöhle eine höchst wohlthätige, liebliche Frische.

CAUTION. Nachdem der seit Jahren so wohl bekannt gewordene Auf der nebenstehenden privilegierten Specialitäten fast täglich — mannigfache Nachbildungen und Fälschungen hervorgebracht, welche die geachteten Originalen unferm im Innern und Äußeren in so großen Ehren stehenden Artikel sowohl auf deren mehrfach vorerwähnte Verpackung, als auch auf die Namen: Dr. Borchardt (Kräuter-Seife), Dr. Hartung (Chinarinden-CEL und Kräuter-Pomade) und Dr. Suin de Boutemard (Zahn-Pasta), so wie auch auf die Firma Wannisch, in Laibach, aufmerksam machen, so wird hiermit zur Verhütung von Täuschungen —

Alleiniges Depot für Laibach bei Alois Raissl, in Wippach bei J. N. Dollenz, in Capo d'Istria beim Apotheker Giovanni Delise, in Görz bei G. Anelli, in Klagenfurt beim Apotheker Anton Weinig, in Lavis beim Apotheker Albin Stüfeler, in Triest bei den Apothekern Antonio Zampieri und Sigm. Weinberger, in Villach bei Mathias Fürst, in Friesach beim Apotheker W. Eichler und in Krainburg bei Theodor Lappain.